



„An der Bettkante scheitern die meisten meiner Bekanschaften“

Felix Reul
über sein Leben als Single mit HI-Virus

Felix Reul

ALTER 37
BERUF Schreiner
ORT Kirchberg

Bei der spezialisierten Partnervermittlung.ch hat Felix Reul ein **anonymisiertes Inserat** geschaltet. Er sucht eine ebenfalls infizierte Frau, die sein Leiden kennt und versteht.



Vermittlung mit Herz
steht bei Agenturchefin Andrea Klausberger im Mittelpunkt. Sie führt auch schwierige Fälle zusammen



Angst vor der Konkurrenz
im Netz hat die traditionelle Partnervermittlerin Christa Appelt nicht. Im WWW präsentiert sie nur ihre Firma und wirbt mit einigen interessanten Klienten

ger nachzustreben: Seit zwei Monaten sind Janine und Dennis verlobt.

Love-Stories mit Happy-End hört Friendscout-Chef Andreas Etten nur allzu gern. „Doch von Luft und Liebe allein kann keine Kontaktbörse leben“, resümiert der Geschäftsmann. Seine Firma bietet deshalb neben dem kostenlosen Basisdienst jetzt auch einen kostenpflichtigen Premium-Service an, der passende Partner automatisch zusammenführt. „Wenn die nächste Handy-Generation mit großen Farb-Displays auf den Markt kommt, wird mobiles Flirten der Knüller sein“, prognostiziert Etten. Schon heute präsentieren Mobilfunkanbieter wie T-Mobile und die Frauenzeitschrift „Amica“ Flirt-dienste per Handy.

Während sich die Großen der Branche mit solchen Visionen beschäftigen, konzentriert sich manch kleinere Flirtbörse auf spezielle Zielgruppen. So knüpft die Plattform Langesingles.de Kontakte zwischen Hochgewachsenen. Der Datentechniker Jochen Brambach installierte die XXL-Börse vor drei Jahren, „weil keine Internet-Suchmaschine auf die Bedürfnisse großer Menschen eingegangen ist“. Inzwischen präsentiert der selbst 2,05 Meter lange Single jede Woche 30 neue Steckbriefe kostenlos auf seiner Web-Seite.

Auf die heimische Scholle wiederum schwört die westfälisch-lippische Landjugend, die den Online-Treff Landflirt.de gründete. „1000 Inserate von Landwirten und Menschen, die das Land lieben, findet man bei uns“, erklärt die Verantwortliche Christina Schulze-Söcking. Der gut besuchte Platz lockte in der Vergangenheit zwar auch Prostituierte an, die in dem Forum für ihre Dienste war-

ben. Den Erfolg der Seite hat das nicht geschmälert. „Wir haben monatlich bis zu drei Millionen Aufrufe“, freut sich die 25-jährige Westfälin, die mit ihrem Service schon so einige Beziehungen und Ehen eingefädelt hat.

Weitaus kleiner ist der Kreis potenzieller Partner für Felix Reul aus Kirchberg bei Crailsheim, aber auch für ihn fand sich online eine Lösung. Der 37-jährige Schreiner infizierte sich vor elf Jahren bei seiner mittlerweile verstorbenen Frau mit dem HI-Virus. Weil er sein Leben trotz aller Einschränkungen genießen möchte, wandte er sich im vergangenen Jahr an eine „Partnervermittlung mit Herz“, die sich darauf spezialisiert hat, Menschen mit Handicaps zusammenzuführen. Anonymisiert sucht Reul in der Kontaktbörse nach einer ebenfalls infizierten Frau. Für den Vermittlungsservice berechnet Agenturchefin Andrea Klausberger zwischen 75 und 440 Euro. Über 300 Klienten – überwiegend aus der Schweiz – führt die Luzerner Unternehmerin in ihrer Datei.

Kostenpflichtige Angebote versprechen dem Kunden, böse Enttäuschungen und Zeitverschwendung zu vermeiden. 110 Euro ließ sich die viel beschäftigte Marketingmanagerin Silvy Benoit ihre Partnerschau kosten. „Ich wollte zielgerichtet suchen und eine Vorauswahl erhalten“, erläutert die gebürtige Französin. Auf der Website der Vermittlungsagentur Parship füllte die 44-Jährige ein Persönlichkeitsprofil aus. Noch am gleichen Tag erhielt sie ein Dutzend Partnervorschläge.

Beim Kölner Geschäftsmann Jamie Schneider* und ihr sprang gleich beim

*Name geändert



Amor für einsame Herzen

spielt Geschäftsführerin Henrike Fröchling von der Agentur Parship, die Singles über das Web zusammenführt. Akademiker schätzen den Service besonders

„Schließlich weiß man nie, welche krummen Typen sich im Netz aufhalten“

Anne S.

heuerte einen Bodyguard für ihr erstes Treffen mit ihrem Internet-Flirt an

Gut geschützt

Michael Pauls (r.) bietet Bodyguards für das Rendezvous mit der Liebe aus dem Web. Anne S. (Mitte) ließ sich auf diese Art beschatten und ist heute glücklich liiert



„Kostenpflichtige Kontaktbörsen bieten eine Vorauswahl und vermitteln Seriosität“

Silvy Benoit

über ihre Erfahrungen mit kostenpflichtigen Börsen

Silvy Benoit

ALTER 44
BERUF Marketingmanagerin
ORT Karlsruhe

Die begeisterte Marathonläuferin und allein erziehende Mutter fand über die Hamburger Agentur Parship ihren Partner Jamie, einen Kölner Geschäftsmann.

ersten Treffen in Karlsruhe der Funke über. 19 Mails schickten sie sich in zwölf Tagen: Seit Oktober vergangenen Jahres ist die allein erziehende Mutter nun wieder fest liiert – dank Matching. So nennt sich das neue Verfahren, mit dem kommerzielle Plattformen in den USA bereits seit Jahren erfolgreich Amor spielen. Branchenführer ist der Online-Ehestifter Match.com mit 2,75 Millionen registrierten Mitgliedern, die monatlich bis zu 24,95 US-Dollar bezahlen.

Der kurze Weg zum Traumpartner führt über einen Psychotest am Bildschirm. Paarungswillige müssen 93 mehr oder weniger sinnvolle Fragen zu Vorlieben, Ansichten und Persönlichkeitsmerkmalen am Monitor durcharbeiten. In Sekundenschnelle wertet eine Software das Profil aus, vergleicht die persönlichen Standarddaten wie Alter und Beruf samt den Testergebnissen mit denen anderen Singles. Auf dem Bildschirm erscheint eine Top-Ten-Liste vermittelter Traumpartner.

Das Konzept scheint aufzugehen. Nach eigenen Angaben hat Parship inzwischen über 100 000 Solisten im Alter zwischen 18 und 64 Jahren in seiner Datenbank gespeichert. Dank vieler Kooperationen mit großen Online-Medien schwillt die digitale Kartei stetig an. „Jeden Monat wachsen wir um durchschnittlich 25 Prozent“, sagt Geschäftsführerin Henrike Fröchling.

Der Erfolg der digitalen Konkurrenz ficht Christa Appelt, Grande Dame des konventionellen Kupplergewerbes, nicht an. Zwar betreibt auch sie mittlerweile eine Seite im Internet, auf der sie mit einigen ihrer chancenreichsten Klienten wirbt. Aber so weit wie die Konkurrenz will sie nicht gehen. „Die Suche im Internet ist zeitaufwändig, und man weiß nie, ob der E-Mail-Partner lügt oder gar Schlimmeres im Schilde führt“, warnt die erfolgreiche Geschäftsfrau, die in allen großen deutschen Städten Büros für Heiratswillige betreibt.

Dieses Risiko beim Blind Date begründete die Geschäftsidee der Partneragentur Invinci. Für das Treffen mit dem Unbekannten aus dem Netz stellt Unternehmenschef Michael Pauls einen professionellen Bodyguard. Schülerin Anne S. engagierte den 69 Euro teuren Schutzengel für ein Date im edlen Landgasthof „Haus Rodenberg“ in Dortmund. „Schließlich weiß man nie, welche krummen Typen sich im Netz rumtreiben“, erläutert die 19-Jährige.

Nach einer Stunde signalisierte Anne Entwarnung, der Bodyguard machte Feierabend. Mit ihrem neuen Freund, einem 25-jährigen Jungunternehmer, turtelt die Dortmunderin noch heute. ■

ULF HANNEMANN/CHRISTINE KOLLER